

ftes
T

1898 9-16

ertheater

ng.

neu!

ufmale der

apitulation

enen von

[382] 11

ngen,

l.

ritter Blag vom Feld-

ümer.

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

erthen).

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:

In loco:

Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 " — "
Vierteljährig . . . 2 " 50 "
Monatlich . . . 85 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 " — "
Eingelie Nummern 6 fr.

Mit Postverendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 " 50 "
Vierteljährig . . . 3 " 50 "

im Ausland:

Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 " 50 "

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unautorisierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anzeigenspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B. excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Verlags-Abonnements-Bureaus: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Aühbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Altrich bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 105.

Hermannstadt, Sonntag den 7. Mai 1893.

109. Jahrgang.

Widmalt die staatlichen Matrizen.

Zu unseren jüngsten Ausführungen über die auf dem Gebiete der Matrizenführung derzeit herrschenden Zustände hielten wir uns stets die Elite der dabei beteiligten Geistlichkeit, nämlich die katholischen und protestantischen Seelsorger, vor Augen. Ungarn besteht aber nicht bloß aus Katholiken und Protestanten. Matrizel führen auch der Bereger und Marmaroser Rabbi, in den Gebirgsdörfern an der Grenze der Pope. Kennt Jemand die Verhältnisse nur einigermaßen, so wird er kaum die Behauptung wagen, daß der Staat diesen gleichwertigen Organe nicht finden könne.

Doch gehen wir weiter. Die im 4. §. des ungarländischen III. Gesetz-Artikels vom Jahre 1836 initiierte und im §. 7 des VI. Gesetzartikels vom Jahre 1840 zur Geltung gebrachte Bestimmung, daß sämtliche Matrizen in ungarischer Sprache zu führen seien, hat der 44. Gesetzartikel vom Jahre 1868 außer Wirksamkeit gesetzt, insofern §. 14 dieses Gesetzes den Concessionen die Concession gewährte, ihre Matrizen in der eigenen Muttersprache führen zu können. Die katholischen Seelsorger führen die Matrizen an vielen Orten auch heute noch lateinisch, die Lutheraner in slovakischen Orten slovakisch, die Rumänen romanisch, die Serben serbisch, an vielen Orten mit cyrillischer Schrift, so daß der aus solchen Matrizen erhaltene Auszug von der Mehrheit des Publicums und der Behörden nicht nur nicht verstanden, sondern nicht einmal gelesen werden kann.

Hat doch auch Karl Eötvös gelegentlich der Verhandlung des Cultus-Budgets auf die Mängelhaftigkeit hingewiesen, welche bei der Matrizenführung in Uebung sind. Da werden Namen slavisiert und freischweg romanisiert. Und doch sollen die Matrizen auf Grundlage der Autorität des Staates öffentliche Urkunden sein!

Wissen wir nun die gegen die Einführung der staatlichen Matrizen oft vorgebrachte Einwendung in's Auge, daß der Staat nicht im Stande sein werde, verlässliche Organe zur Führung der Matrizen zu finden und daß die geplante Reform mit neuen Lasten und Unannehmlichkeiten für das Publicum verbunden sein werde. Diesen Theil der Frage löst der eingereichte Entwurf unter Berücksichtigung des practischen Lebens und der gegebenen Verhältnisse in schöner Weise. Wie aus dem erschöpfenden Motivenberichte zu der Vorlage ersichtlich, ergibt sich bei der Auswahl der entsprechenden Organe in Städten und in größeren intelligenteren Ortschaften gar keine Schwierigkeit.

In Deutschland ist in den Landgemeinden in der Regel der Gemeindevorsteher der Matrizenführer, in Frankreich ist der Maire vermöge seines Amtes gleichzeitig auch der officio de l'état civil. Wir denken, daß der Stand der Kreisstädte in Ungarn hinter den erwähnten ausländischen Organen nicht zurücksteht. Allein in Deutschland hat die obere Aufsichtsbehörde stets das Recht, statt des Gemeindevorstehers ein anderes, eventuell Privatindividuum mit der Führung des Geburtsregisters zu betrauen. Wir denken, daß in dieser Beziehung bei uns neben den Privatindividuen die Lehrer, Postmeister, Eisenbahnbeamten sehr geeignete Elemente beistellen können.

Da der unterbreitete Entwurf auf der nämlichen Basis steht, welche dessen Motivierung darlegt, werden auch auf dem flachen Lande, wo dies nur möglich, behördliche Organe mit der Matrizenführung betraut werden, und nur dort, wo dies nicht möglich, sollen andere Individuen als Matrizen-

führer angestellt werden. Die Verwendbarkeit der zu betrauenden Individuen scheidet unter allen Umständen die im Entwurfe umschriebene Qualifikation.

Hauptsächlich Sicherung der Genauigkeit und Verlässlichkeit der staatlichen Matrizen beruht das Hauptgewicht — unseres Ermessens — auf dem Organismus. In Deutschland stehen zur Verfügung der Registerführer den verschiedenlichen Fällen entsprechende Formularien, an deren Hand im concreten Falle selbst der Dorf-Kleinrichter sich orientieren kann. Gegen Ungenauigkeit und Sorglosigkeit besteht in Deutschland die strengste Controle, und werden dajelbst im summarischen Wege sehr empfindliche Ordnungsstrafen verhängt. Gegen absichtlichen Betrug bieten ausreichende Garantie auch bei uns die §§. 391—400 unseres Strafgesetzbuches, welche die Fälschung von öffentlichen Urkunden den Umständen gemäß bis zu 10 Jahren Zuchthaus ahnden.

Der vor der Legislative gelangte Entwurf entspricht auch in dieser Richtung allen Erfordernissen. Der Entwurf organisiert die Controle und verfügt wirksame Ordnungsstrafen für kleinere Fehler. Daß in der Vollzugs-Instruktion die Matrizenführer mit practischen Formularen und mit kurzen, klaren Weisungen versehen werden, dafür bürgt die Individualität des Ministers des Innern.

Unter den Bürgschaften der Punctlichkeit der Matrizen müssen wir noch einen Umstand hervorheben. Nimmt man heute einen Matrizenauszug in die Hand, so erhält man keine Orientierung darüber, auf Grund welcher Beweismittel oder unter wessen Verantwortlichkeit der matrizenführende Seelsorger die darin enthaltenen Daten eingetragen hat. Dem vorliegenden Entwurf zufolge erfolgt aber jede Eintragung in Form eines Protocolls, welches auch die angehende Partei zu unterfertigen hat. Bei Angabe falscher Daten kann daher sofort ermittelt werden, wer hierfür die Verantwortung zu tragen hat.

Einige Ungelegenheiten anbelangend, welche die Einführung der staatlichen Matrizen dem Publicum verurlichen kann, weil nicht in jeder einzelnen Gemeinde ein Geburtsstandesamt sein wird, sei bemerkt, daß auch in Deutschland viele Standesamtsbezirke vom Lande für mehrere Gemeinden bestehen. Allein auch Seelsorger sind nicht in jeder Gemeinde, ja in manchen Gegenden, wo die eine oder andere Confession in schwacher Anzahl vertreten ist, gibt es in manchem Comitate nur 2—3 Seelsorger einer und derselben Confession, und der Glaubensgenosse bringt sein neugeborenes Kind oft in die sechste oder siebente Gemeinde, um es durch den Seelsorger seiner Confession taufen zu lassen. Ehedem mußte in Frankreich das neugeborene Kind selbst vor den Standesbeamten gebracht werden zur Eintragung; von dieser Gepflogenheit wurde erst in neuerer Zeit eine Abweichung gestattet. Bei unseren heutigen Verkehrsverhältnissen kann es kaum als besondere Last gelten, wenn man behufs Erstattung der Anzeige in die zweite oder dritte Gemeinde gehen muß.

Was die Kosten betrifft, haben wir bereits erwähnt, daß die Führung der Matrizen in Frankreich sowohl, wie in Deutschland sich größtentheils in Händen der Behörden befindet, die für diese Function nur ausnahmsweise Entlohnung beziehen, wogegen die Taxen für die von ihnen ausgefertigten Matrizenauszüge ihnen zufallen. Da auch bei uns dieses Vorgehen eingeführt werden soll, weist der Motivenbericht zu dem Entwurfe

nach, daß die Kosten für die staatlichen Matrizen sich nicht höher, als auf 800.000 fl. belaufen werden.

Bei Einführung der staatlichen Matrizen schwebt als Hauptziel vor, daß die Scheidewände fallen, welche bezüglich der Matrizenfrage heute noch je nach den verschiedenen Confessionen einen Unterschied zwischen Bürger und Bürger machen. Die Sicherung der Rechtsgleichheit auf der ganzen Linie der Matrizenführung ist nur durch die Systemisirung der staatlichen Matrizen möglich. Ist es doch vom Gesichtspunkte des öffentlichen Interesses von höchster Bedeutung, daß anlässlich der vitalsten Familienereignisse jeder Staatsbürger verpflichtet sei, mit der Staatsinstitution in Berührung zu treten. Von welcher Tragweite dies zur Festigung der öffentlichen Zustände ist, ergibt sich wohl am deutlichsten aus der Agitation, welche gegen die geplante Reform gerade die extremsten Elemente unter den Rumänen entfalten, die aber wohlweislich verschweigen, daß das Königreich Rumänien Ungarn mit dieser Reform bereits geraume Zeit zuvorgekommen ist.

Alle diese Gründe sprechen laut genug dafür, daß wir die Vorlage des Entwurfs über die staatlichen Matrizen freudig begrüßen und dessen baldige Erhebung zum Gesetze und das Inlebenreten desselben warm wünschen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. Mai.

Ueber das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses vor den Sommerferien erzählt „Magy. Urt.“ Folgendes: Nach den bisherigen Abmachungen wird das Abgeordnetenhause vor Beginn der Sommerferien noch die Gesetzentwürfe über das Summarverfahren, über die Zahlungsauflage, über den Bau des Justizpalais, über den Bau der Donaubrüden, sowie mehrere kleinere, in den Ausschüssen schon erledigte Vorlagen verhandeln. Wenn die Zeit es erlauben sollte, wird auch der Gesetzentwurf über die Kunstweinfabrikation auf die Tagesordnung gestellt werden und sollen, eben um Zeit zu gewinnen, die Sitzungen des Hauses von Montag ab schon um 9 Uhr Vormittags beginnen. Die Ferien sollen jedenfalls noch vor Pfingsten beginnen, da die Regierung die Delegationen schon für den 25. Mai einzuberufen wünscht, damit die Ausschussberatungen über das gemeinsame Budget schon in den ersten Tagen des Juni ihren Anfang nehmen können. Die Herbstsession beschäftigt die Regierung ungefähr am 20. September zu eröffnen und bei dieser Gelegenheit sofort den 1894-er Budget-Voranschlag einzurufen, so daß während dieser in den Ausschüssen verhandelt würde, im Plenum die kirchenpolitischen Vorlagen beraten werden könnten.

Eine Budapester Zeitschrift der „Pol. Corr.“ betont, daß der gegenwärtige Aufenthalt des Monarchen in Budapest einen hochbedeutsamen Eindruck mache; durch denselben werde eine beruhigende Wirkung auf die Gemüther ausgeübt und die Stellung der Regierung befestigt. Daß die Position des Cabinets sich noch gebessert hat, beweise auch die Haltung des Magnatenhauses. Es lasse sich mit Bestimmtheit behaupten, daß die angebotene Demonstration des Magnatenhauses gegen die Kirchenpolitik des Cabinets anlässlich der Budgetdebatte nicht stattfinden werde. Der Episcopat selbst wolle keine solche Demonstration. Angesichts der von der Regierung bereits eingebrachten kirchenpolitischen Vorlagen ist die gesamte liberale Partei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Regierung ihre Zusage in Betreff der Vorlage über die Civilehe streng einhalten werde. Das Vertrauen der Regierungspartei auf das Cabinet Bekler's schlage daher immer tiefere Wurzeln.

Das zur Vorbereitung der Reception der Juden entsendete Comité hat am 3. d. einen Antrag angenommen, wonach auch die, die

Feuilleton.

Die Madonna des Botticelli.

Novelle von Rother Brentendorf. (Nachdruck verboten.)

Mit immer rascheren und ungeduldigeren Schritten durchmaß der stattliche junge Mann, welchen das Dienstmädchen vor einer Viertelstunde in das Arbeitszimmer des Kunsthändlers Steinig eingelassen hatte, den großen, mit allen erdenklichen anderen Kunstgegenständen überfüllten Raum. Auf seinem hübschen Gesicht prägte sich recht deutlich die Mißstimmung aus, in welche das lange Warten ihn versetzt hatte, und als nun endlich die kleine magere Gestalt des in einen grellbunten türkischen Schlafrock gehüllten Hausherrn in der Thür erschien, gab sich der Besucher nicht die geringste Mühe, seine schlechte Laune zu verbergen.

„Hätte ich gewußt, daß Sie mich zwanzig Minuten lang antichambrieren lassen wollen, kam er der Anrede des verbindlich lächelnden Männchens zuvor, „so würde ich mich wahrscheinlich etwas weniger beeilt haben, Ihrem Rufe Folge zu leisten. Ich hätte die vergeudete Zeit in meinem Atelier wahrscheinlich besser anwenden können.“

„Nun, nun, warum gleich so unwirsch, mein lieber Herr Volkmar!“ beschwichtigte der Kunsthändler freundlich. „Ich schrieb Ihnen doch, daß ich eine gute Neugierde für Sie hätte, und je länger Ihre Witzspiele anspannt wurde, desto größer wird nun auch Ihre Freude sein.“

„D, ich bin ganz und gar nicht neugierig. Meine früheren Erfahrungen sichern mich davor, in Bezug auf Ihre angenehmen Neugierigkeiten die Erwartungen allzu hoch zu spannen.“

„Sie großen mir also noch immer, weil mich der Zufall bei dem Verkauf Ihres letzten Bildes einen hübschen kleinen Profit machen ließ? — Aber Sie thun nicht recht daran, mein wertber junger Freund — denn erstens kann man dergleichen niemals voraussehen — und als ich Ihnen

das Gemälde abnahm, lief ich nach aller menschlichen Berechnung sogar Gefahr, mein Geld dabei zu verlieren — und zweitens —“

„Es bedarf durchaus keiner Rechtfertigung, Herr Steinig,“ unterbrach ihn der junge Maler kühl. „Sie sind eben Geschäftsmann und suchen Ihren Vorteil wahrzunehmen, wo sich Ihnen eine Gelegenheit dazu bietet. Bis zu diesem Augenblicke habe ich Ihnen — so weit ich mich erinnere — noch nicht den leisesten Vorwurf daraus gemacht, daß Sie sich meine damalige Geldverlegenheit so geschickt zunutze zu machen wußten.“

„Sie haben es vielleicht nicht ausgesprochen; aber es war Ihnen deutlich genug auf dem Gesicht geschrieben, so oft wir einander zufällig einmal begegneten. — Und es würde mich schmerzen, Berehrtester, Ihr Zutrauen zu verlieren. Das Interesse, welches ich an Ihnen nehme, ist ein so aufrichtig freundschaftliches — ich bin so ganz von dem Wunsche erfüllt, Ihnen zu nützen.“

„Wozu diese umständliche Einleitung? — Ich habe schon so viel von meiner besten Arbeitszeit verloren, daß ich Ihnen sehr dankbar sein würde, wenn Sie mir kurz und bündig sagen wollten, um was es sich handelt.“

„Wie ungeduldig diese jungen Künstler sind! — Nun also kurz und bündig: Ich habe einen Auftrag für Sie — einen glänzenden Auftrag, der Sie auf wenigstens ein Jahr hinaus aller Sorge um das tägliche Brot überheben und Ihnen außer dem fürstlichen Honorar noch andere, ganz unschätzbare Vortheile bringen wird. An Ihnen allein wird es jetzt liegen, wenn Sie nicht mit einem Schläge in die Mode kommen und alle Ihre Rivalen überflügeln.“

„Das wäre ja in der That etwas Außerordentliches,“ sagte Volkmar mit einem leisen Anflug von Spott. „Und wer ist es, dem ich diesen großartigen Auftrag verdanke?“

„Wer es ist, mein junger Freund? — Ich bin es — ich ganz allein. — Sie wissen, wie hoch ich Ihre Begabung schätze und welche Erwartungen ich in Bezug auf Ihre künstlerische Laufbahn hege; dem großen Publicum aber ist Ihr Name leider noch so gut wie ganz unbekannt, und Sie werden begreifen, daß Jemand, dem es auf das Geld nicht ankommt,

naturgemäß geneigt ist, einem berühmten Maler vor einem unberühmten den Vorzug zu geben. Nur das persönliche Ansehen, dessen ich mich bei dem betreffenden Herrn erfreue und die Wärme, mit der ich für Sie eingetreten bin, machten es mir nach vielem Bemühen möglich, sein anfängliches Vorurtheil zu überwinden.“

„Sie haben damit eine Aufopferung an den Tag gelegt, deren ich mich kaum werde würdig erweisen können. Aber es ist mir vielleicht gestattet, auch nach der Natur des Auftrages und nach dem Namen des Auftraggebers zu fragen.“

„Gewiß! — Es handelt sich um die künstlerische Aus schmückung eines Festsaales, die nach den Absichten des Besitzers Alles überrufen soll, was in anderen reichen Häusern unserer Stadt an ähnlichen Leistungen etwa vorhanden ist. Das Geld spielt, wie gesagt, bei der ganzen Sache gar keine Rolle, und es kommt einzig darauf an, etwas Ungewöhnliches, Sensationelles zu schaffen, etwas, das danach angethan ist, einen Gegenstand des Stadtgesprächs und der allg. meinen Bewunderung zu bilden. Sie sehen, daß Sie hier eine beneidenswerthe Gelegenheit haben, mit einem Schläge zum berühmten Manne zu werden.“

„Und der freigebige Mäcenas — er heißt?“

„Es ist der bekannte Commerzienrath Franz Ellinger — einer der hervorragendsten und angesehensten Männer in unserer guten Gesellschaft.“

Der junge Maler machte ein nachdenkliches Gesicht und zwischen seinen Augenbrauen erschien eine kleine Falte.

„Ellinger? — Der nämliche Ellinger etwa, der vor einigen Monaten in dem großen Gründerpöck eine so wenig erbauliche Rolle spielte?“

„Freilich! — Man konnte ihm nichts anhaben, weil alle nach dem Gesetze strafbaren Handlungen nicht von ihm, sondern von seinen Stroh-

Rechtsstellung der recipirten Religionen behandelnden §§. 18-24 des G. N. LIII: 1868 auf die Juden ausgedehnt werden sollen. Diese Paragraphen lauten folgendermaßen: „§. 18. Findlinge und im Allgemeinen solche Kinder, deren Eltern nicht bekannt sind, folgen der Religion Desjenigen, der sie aufgenommen hat. Wenn sie in's Findelhaus gegeben wurden und das Institut einer Confession gehört, so werden sie in der Religion jener Confession erzogen. Wenn keiner der in diesem Paragraphen erwähnten Fälle obwaltet, werden die Findlinge in jener Religion erzogen, welche sich am Fundorte in der Mehrzahl befindet. §. 19. Kein Mitglied irgend einer Confession kann verpflichtet werden, die kirchlichen Ceremonien und Feiertage der Angehörigen anderer Confessionen zu halten, oder sich an diesen Tagen welcher Arbeit immer zu enthalten. Am Sonntag ist jedoch jede öffentliche und nicht unvermeidlich notwendige Arbeit zu suspendiren. Ebenso ist am Feiertage welcher Confession immer in der Nähe der Kirche anlässlich der kirchlichen Processionen auf jenen Plätzen und in jenen Gassen, welche ein solcher Zug passiert, Alles zu vermeiden, was die kirchliche Ceremonie stören könnte. §. 20. Welcher recipirten Confession immer angehörende Gläubige, welche keine besondere Kirchengemeinde bilden, sind verpflichtet, sich einer solchen der eigenen Confession angehörenden und ihnen am nächsten stehenden Kirchengemeinde anzuschließen, welche innerhalb des Gebietes des ungarischen Staates besteht. §. 21. Beim Here und in den staatlichen öffentlichen Anstalten (z. B. in Militär-Erziehungsanstalten, in Blindeninstituten, in Findelhäusern u. s. w.) sind die Mitglieder aller Confessionen im religiösen Unterrichte und in allen geistlichen Dienstleistungen durch die Seelsorger ihrer eigenen Kirche zu unterweisen. §. 22. In Friedhöfen können die Mitglieder der verschiedenen Confessionen gemischt und unbedindert begraben werden. §. 23. In den von Angehörigen verschiedener Confessionen bewohnten Gemeinden und Städten, welche aus ihrer Hauscapelle zu Kirchzwecken, oder für eine confessionelle Schule Unterstufungen ausfolgen, sind aus dieser Unterstufung alle dort befindlichen Confessionen nach gerechter Proportion zu befreien. §. 24. Die Errichtung neuer Kirchenversammlungen, die Umgestaltung von Filialgemeinden in Muttergemeinden, sowie der letzteren in Filialgemeinden gehört zu den ausschließlichen Rechten der Confessionen.“

In manchen Gegenden des Landes führt es zu vielen Anomalien, daß die Grenzen der Stuhltrichter- und Gerichtsbezirke nicht zusammenfallen. Da es unseren Gesetzen gemäß nur unter Mitwirkung der Comitate möglich ist, die politische und juristische Eintheilung congruent zu machen, hat der Minister des Innern die betreffenden Comitate, in denen je ein Stuhltrichter-Bezirk ohne Ursache zwischen zwei Bezirksgerichte getheilt ist, aufgefordert, die Beseitigung der damit verbundenen Inconvenienzen für ihre Aufgabe zu betrachten.

Während Gladstone mit blindem Eifer an der Zerreißung Großbritannien's arbeitet, steht er in der egyptischen Frage vollständig auf dem Standpunkte Salisbury's. Seine Erklärungen im Parlamente erweisen dies. Selbst die Conservativen anerkennen diese kräftige Haltung und der „Standard“ schreibt, Lord Salisbury selber habe niemals so ernstlich oder mit so großem Nachdruck ein verführtes Verlangen nach Räumung Egyptens gemißbilligt, wie Gladstone dies gethan. Seine Erklärung, die Ereignisse des Januar hätten die Räumung nicht leichter, sondern schwieriger gestaltet, spreche von gesundem staatsmännischen Begriffen.

Aus guter Quelle hört man, daß die Russen eine Verichtigung ihrer Grenze nördlich von Persien durchzusetzen versuchen. Im transcaupischen District regt es sich, und man läßt es russischerseits an Bemühungen nicht fehlen, eine Gebietsabtretung in der Nähe von Kaschan und Khetan-Madiri zu erwirken. Obgleich es eine russenfreundliche Partei in Teheran gibt, so soll doch der Schah jeder Aenderung in den Grenzverhältnissen durchaus abgeneigt sein. Da die begehrteten Landabtretungen die Russen näher an Melhed heranbringen, so würde der englische Einfluß natürlich in der Richtung der Erhaltung des Status quo geltend gemacht werden.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 4. Mai.

Im Abgeordnetenhause wurde heute die Verhandlung der Vorlage betreffend die Bezüge der confessionellen und Gemeindefachlehrer fortgesetzt. Beim §. 2, wo Staatssecretär Berzeviczy seinen Antrag bezüglich der für alle Lehrer gleichmäßigen Duinquennalien begründete, setzte die Opposition ihre Bemühungen, die Regierungsvorschläge zu überbieten, fort. Albert Kovats beantragte die Erhöhung der Duinquennalien auf 50 fl., Thold die Auszahlung der ersten Duinquennalien an alle 1894 bereits durch fünf

männern begangen worden waren. Aber ich erinnere mich aus den Zeitungen sehr genau, daß der Vorsitzende des Gerichtshofes mit unzuverlässigen Worten seinem Bedauern Ausdruck gab, nicht auch den Herrn Commerzienrath zur Verantwortung ziehen zu können. Denn er sei ohne Zweifel der eigentliche Urheber und Leiter jener betrügerischen Machenschaften gewesen, durch die Hunderte von wenig begüterten Leuten ihre sauer erworbenen Spargroschen verloren. — Und Sie wollen mir zumuthen, meine Kunst zur Wadg eines solchen Menschen zu erniedrigen? — Sie halten es für möglich, daß ich mich mit dem fluchbeladenen Golde bezahllen lasse, um welches dieser ehrenwerthe Mäcen vielleicht arme Wittven und gebrechliche Greise befohlen hat?“

„Nun, nun! — Diese flammende Entrüstung macht zwar Ihrem guten Herzen alle Ehre, mein lieber Herr Volkmar; aber sie schießt, wie mich bedünken will, denn doch sehr weit über das Ziel hinaus. Für's Erste ist es mit dem Verschulden der Herrn Ellinger wirklich nicht so schlimm, als Sie meinen, und zum anderen haben Sie wohl keine Veranlassung, strenger mit ihm in's Gericht zu gehen, als es unsere gelammte gute Gesellschaft gethan hat, der doch jene Zeitungsberichte auch kein Geheimniß geblieben sind. — Es ist Niemandem eingefallen, sich daraufhin von dem Mann zurückzuziehen; sein Haus bildet noch wie vor den beliebigen Versammlungsort unserer angesehensten Familien und man rechnet sich's selbst in den vornehmsten Kreisen zur besonderen Ehre, den Commerzienrath Ellinger als Gast zu empfangen. Machen Sie nur erst seine persönliche Bekanntschaft, lieber Freund, und Sie werden sehr bald über Ihre heutige Empörung lächeln.“

„Nicht verlangt nicht nach dieser Bekanntschaft,“ erwiderte Volkmar kurz und mit einer wegwerfenden Geste. „Sie werden mit Ihrem glänzenden Aufstrich schon Fremden beglücken müssen, der vorurtheilvoller ist als ich. Auf mich wird der Herr Commerzienrath Ellinger unter keinen Umständen rechnen dürfen.“

„Aber sind Sie denn rein des Teufels? — Was Sie da thun wollen, ist ganz unverantwortlich — nein, es ist geradezu ein Verbrechen, das Sie gegen sich selbst begehen. Jeder Andere an Ihrer Stelle würde außer sich gerathen sein vor Entzücken über einen so außerordentlichen Glücksfall — und Sie wollen ablehnen, Sie, der doch ganz besondere Veranlassung hätte, mit beiden Händen zuzugreifen? Ich weiß ja sehr gut, wie es um Sie bestellt ist. Vermögen besitzen Sie nicht, und um für das tägliche Brod wohlfeile Portraits zu malen, wie es die meisten jungen Künstler thun, sind Sie zu stolz. Der Himmel mag wissen, wie Sie es unter solchen Umständen anfangen wollen, sich durchzuschlagen, bis das große Gemälde fertig ist, auf das Sie alle Ihre Hoffnungen setzen. Angenommen selbst, es wäre wirklich ein Meisterwerk, an welchem Sie da schaffen, was könnte Ihnen das helfen, wenn Sie noch vor seiner Vollendung verhungern müssen? Und mein Auftrag sollte all' Ihrer Sorge ein Ende machen. Da mir Herr Ellinger sicher genug wäre selbst für eine Million, würde ich Ihnen gegen die herkömmliche kleine Provision unbedenklich einen anständigen Voranschuß gezahlt haben — meinewegen gleich auf der Stelle, und die Arbeit würde Sie

Jahre amirenden Lehrer, Stefan Nagy entwickelte mehrere Vorschläge zur Verbesserung der materiellen Situation des Volksschullehrers, Horan'sky aber amendirte seinerseits das Amendement Thold's in einer Weise, die sich dann Legterer zu eigen machte. — Minister Graf Csaky erklärte, den Antrag Kovats' annehmen zu wollen, die anderen oppositionellerseits eingereichten aber ablehnen zu müssen. Der Paragraph wurde sodann mit den Anträgen Kovats' und Berzeviczy's angenommen.

Den nächsten Anhalt betrafte §. 5, in welchem von der Bezahlung in Naturalien die Rede ist. Mit Zustimmung des Ministers wurde da ein Antrag Thold's angenommen, welcher Garantien für die entsprechende Qualität der Naturalien bietet.

Zu §. 8 beantragte Oskolicsanyi, die Cantorengelöhner sollen dem Lehrer in das Gehalt nicht eingerechnet werden.

Nach längerer Debatte wird der Antrag auf Vorschlag des Referenten Kammerer und des Unterrichtsministers abgelehnt. Bei §. 9 wurde ein Amendement Graf Apponyi's angenommen, welches die Errichtung staatlicher, an Stelle unzulänglicher confessioneller Anstalten anstrebt.

Nach Erledigung des §. 10 wurde die Debatte abgebrochen, um dem Minister des Innern Gelegenheit zu der bereits dreimal verschobenen Verantwortung von Interpellationen zu schaffen.

Zunächst beantwortete der Minister eine Interpellation Wisontai's wegen der angeblichen Gewaltthat eines Polizeiorgans. Interpellant war nicht anwesend. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntnis, desgleichen zur Kenntnis genommen wurden die Beantwortung der Interpellation Szinay's wegen der unzulänglichen Raketer Feuerwehr, derjenigen Thaly's über die Einführung der Bonenzeit und der Jffekay' über die Tapfer Wahl. Um 1¹/₂ Uhr war die Sitzung dann zu Ende.

Aus dem Motivenberichte.

(Fortsetzung.)

Daraus ergibt sich auch, daß, während an einzelnen Orten, zumeist an stärker bevölkerten Punkten die Parren und folglich auch die Matrikeln der verschiedenen Confessionen sich geradezu stauen, in anderen Gegenden der Gläubige auf weiten Strecken keinen Seelsorger und folglich auch keinen Matrikelführer seiner Confession findet. Diesem Mangel wird nur durch die Einführung der staatlichen Matrikeln, durch diese aber leicht und sicher abgeholfen werden können.

Jene Arbeit, welche die Matrikelführer der sechs recipirten und einer anerkannten, zusammen sieben Confessionen vollbringen, kann der Staat durch eine kleinere Anzahl von Matrikelführern erledigen lassen; denn der Wirkungskreis des staatlichen Matrikelführers erstreckt sich auf die gesammte Bevölkerung des seiner Sorge anvertrauten Gebietes, und außerdem wird eine verhältnißmäßige Eintheilung der staatlichen Matrikelbezirke der Systemlosigkeit in der territorialen Eintheilung der gegenwärtigen confessionellen Matrikelführer ungleich ein Ende machen.

Ein zweites Hinderniß dessen, daß die confessionellen Matrikeln den Personalstand tadellos getreu wiederpiegeln, ist der Umstand, daß den Gegenstand der Matrikeleintragungen nicht die persönlichen Fundamentilverhältnisse bilden, sondern jene kirchlichen Ceremonien (Taufe, Trauung, Leichenbestattung), mit welchen die Kirche diese Ereignisse in Verbindung bringt und bezüglich welcher ein Zwang nicht existirt und auch nicht eingeführt werden kann.

Sobald aber die Gesetzgebung den auf die freie Ausübung der Religion bezüglichen und von der Regierung demnachst einzureichenden Gesekentwurf annehmen wird, werden entweder alle neu entstehenden Confessionen, wenn wir das gegenwärtige System aufrecht erhalten wollen, für die Matrikeln ihrer Anhänger Sorge tragen müssen, oder es werden partielle Civilmatrikeln für alle jene eingeführt werden müssen, welche sich diesen neuen Confessionen anschließen oder die Dogmen keiner einzigen Confession anerkennen.

In Anbetracht, daß die Organisation der neuen Confessionen noch unbekannt ist; daß es ferner zweifelhaft ist, ob diese Confessionen mit den Geburts- und Todesfällen kirchliche Ceremonien in Verbindung bringen werden, in Anbetracht endlich, daß diese Modalität für jene nicht vorliegt, die gar keiner Confession angehören, ist es klar, daß diese Modalität keine richtige Lösung bildet.

Sobald wir aber nicht diese Modalität wählen, stellt sich die Nothwendigkeit der Civilmatrikeln heraus. Es ist wohl wahr, daß man aus diesem Gesichtspunkte im Hinblick auf diejenigen für Civilmatrikeln sorgen müßte, die solchen Confessionen angehören, welche gleichviel aus welchem

gewiß nicht so ganz in Anspruch genommen haben, daß Sie nicht nebenher noch Zeit gefunden hätten, Ihr großes Bild bis zur Eröffnung der nächsten Ausstellung fertig zu bringen. Ich gedachte der Urheber Ihres Glückes zu sein, und zum Dank dafür behandeln Sie mich, als hätte ich Ihnen eine irdische Beleidigung zugefügt.

„Als etwas Aehnliches erziehen mir Ihr Anerbieten anfänglich in der That. Aber ich sehe ein, daß Sie es vielleicht sogar gut gemeint haben, da Ihnen eben das Verständniß für mein Empfinden abgeht. Soweit Ihre Absicht eine freundliche war, mögen Sie also meinewegen einen schönen Dank dafür haben. Im Uebrigen behält es natürlich bei dem, was ich gesagt habe, sein Bewenden. Ich möchte denn doch noch lieber verhungern als vor mir selber verächtlich werden. Guten Morgen!“

Er wandte sich zum Gehen; der kleine Mann in dem türkischen Schafrock aber hielt ihn eifrig zurück.

„Nur einen Augenblick noch, mein hüfiger junger Freund! — Wissen Sie auch, wer es gemeint ist, der —“

Er konnte den begonnenen Satz nicht vollenden; denn ein Dienstmädchen steckte den Kopf in die Thür und meldete:

„Da ist eine junge Dame, welche Herrn Steinig dringend zu sprechen wünscht. Sie wollte ihren Namen nicht nennen; aber ich glaube, sie möchte Ihnen etwas verkaufen.“

„Ah, eine von diesen hunderttausend Malerinnen wahrlich,“ meinte der Kunsthändler wegwerfend. Ich kenne die Art zur Genüge. Man hat keine Ruhe vor ihnen, bis man sie angehört hat. Lassen Sie sie also herein! — Sie werden die kleine Störung gütig entschuldigen, lieber Herr Volkmar! — In fünf Minuten, das verspreche ich Ihnen, ist all' abgethan. Ich habe mir nachgerade einige Uebung darin erworben, diese Damen richtig zu behandeln.“

Der Maler that zwar ein paar Schritte gegen die Thür, als ob er trotz dieser Verbeugung die Flucht ergreifen wolle. Aber es war zu spät; denn schon stand die Angemeldete auf der Schwelle — eine schlanke feingliedrig-Mädchen Gestalt in einfachem, dunklem Kleide und mit dem reizendsten Gesichtchen, das Herbert Volkmar jemals gesehen zu haben meinte.

Da er sich bei ihrem Anblick sogleich in eine mit allerlei phantastischen Draperien ausgeschmückte Ecke des Zimmers zurückgezogen hatte, und da sie überdies ganz unverkennbar unter dem Eindruck einer gewaltigen Befangenheit stand, war sie feiner gar nicht ansichtig geworden. Högernd folgte sie der herablassenden Aufforderung des kleinen Kunsthändlers, näher zu treten, und mit bebenden Händen entfernte sie die Hülle von einem flachen, vieredigen Gegenstande, in welchem das scharfsinnige Dienstmädchen sofort ein Bild vermutet hatte.

„Ich habe gehört, daß Sie sich mit dem Ankauf von Gemälden befassen,“ sagte sie leise, doch mit einer Stimme von so süßem Wohlklang, daß Volkmar nicht länger beharrte, zur Rolle eines Lauschers verurtheilt zu sein, „und ich wollte mich erkundigen, welchen Werth diese Tafel hier für Sie haben würde.“ (Fortsetzung folgt.)

Gründe keine Matrikeln führen; aber es kann mit Recht die Frage aufgeworfen werden, ob eine zweckmäßige und nützliche Lösung diejenige wäre, welche die Zahl der ohnehin schon vielerlei Matrikeln noch vermehrt, neben den confessionellen Matrikeln noch partielle staatliche einführt, welche für einen Theil der Bürger den Matrikelzwang bei Strafe statuiren würde, weil sonst die Civilmatrikeln nicht zum Ziele führen würden, während sie in Betreff der Uebrigen von einem solchen Zwang absehen würde, und ob es correct wäre, in dem Augenblick, wo wir in den religiösen Fragen die Rechtsgleichheit einführen wollen, die Rechtungleichheiten zu verwickeln.

Meiner Ueberzeugung nach kann in die Matrikelverhältnisse nur so Ordnung gebracht werden, wenn in dieselben die den Staat interessirenden Thatfachen eingetragen werden, und wenn für Jedermann gleichmäßig der Eintragungszwang statuir wird, was aber nur mittelst der allgemeinen staatlichen Matrikeln erreicht werden kann. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Hermannstädter evangelischer Schulsonderein.

Demselben sind als Sifter beigetreten:

- Herr Dr. Stefan Hann von Pannenheim, Primararzt mit . . . 50 fl.
 - Herr Dr. Karl Conradt, Advocat mit . . . 50 fl.
 - Ein Ungenannter mit . . . 50 fl.
 - Herr Michael Rabdebo, Bankier mit . . . 50 fl.
 - Herr Peter Rabdebo, Bankier mit . . . 50 fl.
- Wofür Ihnen auch an dieser Stelle gedankt wird.

Für das Curhaus auf der „Hohen Rinne“ wurden weiters noch folgende Widmungen gemacht:

- von Herrn Josef Schneider, Senatspräsident der königl. Gerichtstafel in Klausenburg . . . 30 fl.
 - von Herrn Dr. Fritz Teutsch, Seminar-Director . . . 30 fl.
 - von Herrn Traugott Binder, Sparcassa-Director in Pension . . . 30 fl.
 - von Frau Amalie Steiner, Kaufmanns-Witwe . . . 20 fl.
 - von Herrn Franz Szalay, Baumeister . . . 30 fl.
 - von Herrn Friedrich Wilhelm Binder, k. k. Polizei-Ober-Commissär in Wien . . . 30 fl.
 - von Herrn Paul Ritter von Schoeller, Großindustrieller in Wien . . . 30 fl.
- Wofür der verbindliche Dank ausgesprochen wird.

Hermannstadt, 5. Mai 1893.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Erklärung.

Mit Bezug auf die in diesem Blatte erschienene Notiz, wornach Donnerstag am 11. Mai l. J. ein Sings-Concert zu Gunsten eines auf der „Hohen Rinne“ zu erbauenden Schulhauses stattfinden soll, erklären wir, daß wir dieser Veranstaltung gänzlich ferne stehen und weder die Concertgeberin ersucht haben, dieses Concert zu veranstalten, noch von derselben von ihrem Vorhaben verständigt worden sind.

Hermannstadt, am 6. Mai 1893.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Mai

(Hof- und Personalsnachrichten.) Kronprinzessin-Witwe Stefanie ist am 4. d. aus Abbazia in Wien eingetroffen. — Das deutsche Kaiserpaar ist am 3. d. um 10 Uhr 45 Minuten Abends in Bildpark eingetroffen und wurde vom Prinzen Leopold und dem Polizeipräsidenten am Bahnhofe empfangen. Kaiser Wilhelm fuhr nach seiner Ankunft im Neuen Palais alsbald mittelst Sonderzuges nach Berlin, woselbst er längere Zeit beim Reichskanzler Grafen Caprivi verweilte, und kehrte hierauf in das Neue Palais zurück. — Dem „Figaro“ zufolge soll die Verlobung des italienischen Kronprinzen und der im Jahre 1874 geborenen Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, der Schwester der Deutschen Kaiserin, bevorzugen. — Die Verlobung des Herzogs von York mit der Prinzessin Marie von Teck wird amtlich verkündet.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat zu ordentlichen Lehrern ernannt: die diplomirten Lehrer: Josef Balintz bei der Bethlenheimmiskolzer, — Karl Weg bei der Oberporombacher Staats-Elementarschule.

Der k. ung. Justizminister hat den Sträfungsrichter I. Klasse und Titular-Oberwächter der Nagheneder k. Landesjudikanstalt, Ludwig Vars, zum wirklichen Sträfungs-Oberwächter ebenbürtig ernannt.

Der Präsident der Marosvásarhelyer k. Gerichtstafel hat den Advocaturcandidaten Josef Schupiter jun. zum befohlenden Rechtspractikanten im Bereiche der erwähnten Gerichtstafel ernannt.

(Erledigte Stelle.) Bei dem Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortium des I. allgemeinen Beamtenvereines ist die Secretärstelle zu besetzen und werden die Besuche bis Ende Mai entgegen genommen, sowie über die Obliegenheiten des Secretärs im Bureau des Consortiums die näheren Auskünfte erteilt.

(Georg Varitiu's.) Die Trauerceremonie bei dem vorgetragenen Begräbnisse Georg Varitiu's dauerte mehr als drei volle Stunden. Im Hofraume des Sterbehauses, wo auch Sr. Excellenz der gr.-or. rumänische Erzbischof-Metropolit Mikon Roman, Sr. Hochgeborenen der Obergepan und Comes der Sachsen Gustav Thalmann, sowie die Spitzen verschiedener Behörden, die Mitglieder der Deputation der Kaiserlichen Akademie — darunter Nicolae Jonescu, Dian und Calenderu, welcher Legation erst unlängst wieder zwei Millionen Lei zu Culturzwecken geopfert hat, anwesend waren, — widmeten dem Verstorbenen der päpstliche geheime Kammerer Dr. Augustin Bunea im Namen der Kirche, Nicolae Jonescu im Namen der rumänischen Akademie der Wissenschaften, im Friedhofe Erzpriester Zacharias Boiu im Namen des rumänischen Culturvereines, der Redacteur der Kronstädter „Gazeta“, Dr. Muresianu, im Namen der Presse, der stud. med. Capcia im Namen der rumänischen Universitäts-Jugend Nachrufe.

(Wohlthätigkeit.) Aus Karlsburg, 5. d. wird uns geschrieben: Es sind kaum einige Tage verfloßen, seitdem wir eine ganze Reihe der Wohlthaten Sr. Excellenz des Bischofs von Siebenbürgen, Franz Vöhrhart, in Ihrem Blatte mitgetheilt hatten und heute bereits sind wir abermals in der angenehmen Lage, ähnliche Werke zu verzeichnen. Sr. Excellenz widmete zur Unterstützung des hiesigen Priesterseminars 1000 fl. und bewies sich nicht nur als wahrer Mäcenas, sondern auch als eifriger Freund der studirenden Jugend, indem er dem Gymnasialjugend-Vanderverein für einen Ausflug den Beitrag von 10 fl. übersendete. Feil und Segen dem edlen Wohlthäter!

(Einbruchsdiebstahl.) Aus Karlsburg, 5. d. wird uns geschrieben: Zu der in Ihrem Blatte in Nr. 103 erschienenen Notiz über den hierorts stattgehabten Einbruch fügen wir noch bei, daß bei dem Goldwaarenhändler Moriz Löbl am 4. d. in der Frühe das Auslagenschilder eingehoben und der Roulette-Vorhang halb ausgezogen gefunden wurde. Löbl war eben Nacht vorher von einem Marke heimgekehrt und hatte die heimgebrachten Pretiosen in den Auslagelasten gelegt, welche dann von einem raffinierten Diebe gestohlen wurden. Unter den Pretiosen waren 71 Brillanten und Diamantringe und beträgt der Gesamtschaden etwa 10.000 fl. (Eint

Teile wur energisch
hauptverfa
Zehle der
einen Que
Pässe in d
Partig
und Ojloz
wo der B
verbinden
bahnverbin
Partig ba
sich betref
verschaffen
zu erstatten
—
Ludwig H
—
der Schau
der König
ungarische
ein, auf de
das Hornfi
General-Ad
und Königs
nächsten A
sichtbar.
ansichtig w
Luft erlich
sprengte So
gerückten A
ziemlich ra
in Augensch
und mit de
Mitte der G
sich formir
nun begann
die Trupper
commandant
sprache sich
Lobkowitz
framme Ho
Publicums
der Hofburg
Die a
den ersten G
Paar, in d
Barade, Fri
gegebene St
lautet: „S
allernächst
commandant
über das jet
gewesenen T
Befehls den
fügte der e
Publication
huldvolle alle
allen ausgere
Dank aus.“
Offizieren un
—
erklirt der Ho
dienstliche Me
—
K
legten Tagen
Obwohl die
dem Kirchenra
von den Mäu
verständlich;
diebin Eva S
Besitze wurde
werthvollen
dieselbst eine
aus Kirchen
—
D
die Diphther
erregender W
mehr zu. Tr
verbreitet sich
des Comitats
bewahrenstalt
—
G
Im „S. H
Bilderzuge na
Bischof Deffen
Csaky vor.
ministro? (B
pater. (Ja, S
lag' ihm, daß
Lächeln.
—
Th
Großwarde
dortigen Milit
Corpscommand
zur Vorsicht, da
kommen könne
dortigen Arena
den Soldaten im
waren Polizist
niederzigen m
wo Militärm
—
F
feden S zolt
trug aller An
Nebengebäuden
daß der Bauer
Gattin verlass
henkte er sich
—
M
kanntlich in des
hoffnungsvoller
war die Ausbe
metall erwies
hübische Mädch
sunden worden,
Anforderungen
aber noch so ju

Zeile wurde als corpus delicti gefunden und ist die Polizei bereits auf energischer Suche.

(Ausflug.) Anlässlich der in Dees stattfindenden Jahreshauptversammlung des ungarischen Kulturvereins für die siebenbürgischen Theile veranstaltet der Siebenbürger ungarische Karpathenverein am 29. d. einen Ausflug in die Altvodner Alpen.

(Verkehrswesen.) Der zum Studium der Straßen durch die Pässe in den siebenbürgischen Theilen entsendete technische Rath Alexander Hartig hat in den jüngsten Tagen die Linien Altschau, Bodza-Krasna und Oltos bereist und bei dieser Gelegenheit auch rumänisches Gebiet berührt, wo der Zustand im Allgemeinen weniger entwickelt ist, als bei uns. Die verbindenden öffentlichen Straßen und die international festgestellten Eisenbahnverbindungen müssen im Jahre 1897 bereits hergestellt sein. Herr Hartig hat sich vorigen Samstag nach dem Eifer Comitats begeben, um sich betreffs der Verbindungen bei Ghimes und Tölgyes Orientirung zu verschaffen und auf Grund derselben seinen Bericht dem Handelsminister zu erstatten.

(Selbstmord.) Der nach Broos zuständige Handlungs-Commissar Ludwig Holleiter hat sich in Rézdy-Basarhely erschossen.

(Militär-Parade.) Die Öfener Generalwiese war am 4. d. der Schauplatz einer glänzenden militärischen Scenerie. Sr. Majestät der König nahm über die Truppen der Budapester Garnison, inclusive der ungarischen Landwehr, die Parade ab. Einige Minuten vor 9 Uhr gab ein auf der Stuhlweissenburger Straße postirter berittener Stabstrompeter das Hornsignal von dem Herannahen des Königs. Gleich darauf kam der General-Adjutant und Vorstand der Militärkapelle Sr. Majestät des Kaisers und Königs, FML. Arthur Volkra v. Albenburg herangesprennt. Im nächsten Augenblick wurde die ritterliche Gestalt des obersten Kriegsherrn sichtbar. Als die Menge des Königs, welcher einen feurigen Rappen ritt, ansichtig wurde, erschollen brausende Eisenrufe, die gleich Sturmgebirgs-Luft erküllterten. Der Commandant der Parade, Fürst Lobkowitz, sprengte seiner Majestät entgegen und erstattete den Rapport über die ausgerückten Truppen. Gleich darauf begann das Abreiten der Fronten, was ziemlich rasch vor sich ging. Nachdem sämtliche Treffen von Sr. Majestät in Augenschein genommen waren, verfügte sich der König mit seiner Suite und mit den berittene Generalen und Stabs- und Oberofficieren in die Mitte der Generalwiese, während gleichzeitig die Truppen in Marschcolonnen sich formirten. In weniger als zehn Minuten war Alles geordnet und nun begann das Defiliren, und zwar vom rechten Flügel aus. Nachdem die Truppen defilirt hatten, bildeten die gesammten selbstständigen Truppencommandanten einen Halbkreis um Sr. Majestät, der in einer kurzen Ansprache sich dem commandirenden General und Corpscommandanten FML. Lobkowitz gegenüber sehr befriedigt über das gute Aussehen und die stramme Haltung der Truppen aussprach. Unter lebhaften Eisenrufen des Publicums ritt hierauf der König über die Stuhlweissenburgerstraße nach der Hofburg zurück.

Die allerhöchste Anerkennung des obersten Kriegsherrn wurde durch den ersten General-Adjutanten Sr. Majestät, General der Cavallerie Grafen Paar, in einer überaus schmeichelhaften Zuschrift dem Commandanten der Parade, Fürsten Lobkowitz, bekanntgegeben. Der heute Nachmittags ausgegebene Stationscommandobefehl veröffentlicht wörtlich diese Zuschrift. Sie lautet: „Se. kaiserliche und apostolische königliche Majestät haben mich allergnädigst zu beauftragen geruht, Sr. Durchlaucht dem Herrn Corpscommandanten und commandirenden General die allerhöchste Zufriedenheit über das sehr gute Aussehen und die sehr gute Haltung der heute ausgerückten Truppen bekannt zu geben und soll dies gemäß des allerhöchsten Befehls den Truppen sofort verkündet werden.“ Dementsprechend verfügte der commandirende General und Corpscommandant die sofortige Publication der allerhöchsten Anerkennung mit folgender Bemerkung: „Diese hochwürdige allerhöchste Anerkennung gebe ich hocherfreut bekannt und spreche allen ausgerückten Truppen Officieren und der Mannschaft meinen wärmsten Dank aus.“ Die Publication der allerhöchsten Anerkennung hat unter den Officieren und der Mannschaft die freudigste Stimmung hervorgerufen.

(Tob während der dienstlichen Meldung.) In Debreczin erlitt der Honvedlieutenant Ludwig Vorbas, als er beim Commando eine dienstliche Meldung erstattete, einen Schlaganfall und starb plötzlich.

(Kirchraub.) Aus der Rabnauer Kirche wurden in den letzten Tagen mehrere, von Wallfahrern geschenkt wertvolle Bilder gestohlen. Obwohl die Mönche die Wache verstärkten, wollte es doch nicht gelingen, dem Kirchenräuber auf die Spur zu kommen. Endlich wurde die Gendarmerie von den Mäurereien, die sich trotz der großen Vorkehrungen täglich wiederholten, verdrängt; es gelang ihr nun die Thäterin in der Person der Professionsdiebin Eva Szöllösi zu ermitteln und dem Gerichte einzuliefern. In ihrem Besitze wurden, nach durchgeführter Hausdurchsuchung, von den entwendeten werthvollen zehn Bildern noch drei Stück vorgefunden. Auch fand man dabeiselt eine große Menge von Gold- und Silberbesteckereien, die wahrscheinlich aus Kirchen stammen.

(Die Diphtheritis.) Wie man aus Titel schreibt, greift die Diphtheritis in den Gemeinden der südlichen Bocsa in besorgniserregender Weise um sich. Die Zahl der Erkrankungen nimmt immer mehr zu. Trotzdem die weitestgehenden Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden, verbreitet sich die verheerende Krankheit dennoch in sehr vielen Gemeinden des Comitats, so daß in zwei Bezirken auf behördliche Verfügung die Kinderbewahranstalten und Volksschulen geschlossen wurden.

(Eine päpstliche Bottschaft an den Grafen Csaky.) Im „Sz. Hirado“ berichtet ein Teilnehmer an dem letzten ungarischen Pilgersuche nach Rom eine interessante Episode aus der Audienz beim Papste. Bischof Desjany, so wird berichtet, stellte den Temesvarer Cleriker Grafen Csaky vor. Der Papst blickt auf diesen und fragt ihn: Cognatus es tu ministro? (Bist Du ein Verwandter des Ministers?) — Ita, sanctissimus pater. (Ja, Heiliger Vater.) — Ergo dicas ei, ut componat res. (Also sag' ihm, daß er die Dinge irgentwie erleihe), sagte der Papst mit gütigem Lächeln.

(Theater und Arme.) Wie dem „Budapesti Hirado“ aus Großwardein berichtet wird, hat Oberst Konya die Mitwirkung der dortigen Militärkapelle in Folge einer vertraulichen Aufforderung des Corpscommandanten Baron Waldstätten verboten. Dieser mahnte den Obersten zur Vorsicht, damit nicht die Musik an Orten spiele, wo es zu Demonstrationen kommen könne, was oben schlecht aufgenommen würde. Eine am 2. d. in der dortigen Arena vorgekommene Demonstration hatte die Konsequenz, daß man den Soldaten im Tagesbefehl den Besuch des Theaters verbot. Zur Bläsmusik waren Polizisten beordert, da man fürchtete, daß das Publicum die Musik niederschlagen werde. Angeblüh will man anregen, solche Orte zu meiden, wo Militärmusik spielt.

(Feuersbrunst.) Am 3. d. entstand in dem Beregter Markt-flecken Szolva Feuer, das, von dem herrschenden Winde angefaßt, trotz aller Anstrengung erst gelöscht werden konnte, als 40 Häuser samt Nebengebäuden eingestürzt waren. Das Feuer war in der Weise entstanden, daß der Bauer Georg Szabo in seiner Verzweiflung darüber, daß ihn seine Gattin verlassen, seinen Stall in Brand steckte; als er die Folgen sah, erhenkte er sich im nahen Walde.

(Moderne Schätze.) Intendant Graf Géza Bichy sucht bekanntlich in der ungarischen Provinz nach Schätzen, welche in den Resten hoffnungsvoller junger Sängler verborgen liegen. In Arad und Klausenburg war die Ausbeute eine recht geringe. Umso reicher an edlem Stimmmetall erwies sich dagegen die Stadt Szegedin. Nicht weniger als neun hübsche Rädchenstimmten wären aus ihr zu weiteren Ausbildung tauglich gefunden worden, wenn auch das Alter der respectiven Eigentümerinnen den Anforderungen des Intendanten entsprochen hätte. Fünf Fräulein waren aber noch so jung, daß Graf Bichy ihnen rathen mußte, erst ein wenig

älter zu werden, was die netten Prüflinge so bald als möglich zu thun versprochen. Vier Concurrentinnen fanden Gnade und werden ausgebildet, vielleicht auch ein wenig eingeübt werden. Eine der Glücklichen — sie singt trotz ihrer Jugend Alt — mußte, ehe sie sich dem neuen Beruf zu wendete, ihrer — Gnädigen mittheilen, daß sie ihre „vierzehn Tage“ mache und gehe. Sie ist nämlich derzeit noch Stubenmädchen. Wenn sie Johanna heißt und ihren Schiller kennt, hat sie ihre Demission sicherlich mit den classischen Worten gegeben: „Johanna geht und nimmer kehrt sie wieder.“ Thatsache ist, daß das Glück des Stubentagchens allen Szegediner Colleginnen, daß ein türkischer Pascha in Budapest eine Collection von Stubentagchens anlegen wolle; in Szegediner politischen Kreisen hinwieder ist man ganz konferent darüber, daß einer anderen Version zufolge Graf Bichy entsetzt worden sei, um für das weibliche — Stimmrecht zu agitiren. Es ist schrecklich, was sich ein ambitionirter Intendant gefallen lassen muß.

(Die Schöne.) Ein Provinzialblatt, welches in einer größeren Stadt jenseits der Donau erscheint, kündigt dieser Tage an, es werde einen Roman veröffentlichen, dessen Heldin das schönste Mädchen der besagten Stadt sein werde. Am nächsten Tage protestirten so viele junge Damen in dem Glauben, sie seien zu der Heldin des Romanes auserwählt, gegen diese Ehre, daß der Redacteur es für jene Ritterpflicht hielt, seine Ankündigung zu widerrufen. Berühmte waren das allerdings nicht, daß die Zahl der eingelaufenen Protestbriefe mindestens zehnmal so groß war als die Zahl derjenigen Mädchen, die — unter Brüdern — für schön gelten durften.

(Hochwichtige Erfindung gegen Peronospora) ist die von Em. Strauß, Preßburg, Blumenthal 12, in unserer heutigen Nummer angekündigte Tinctur. Durch Anwendung dieser in Oesterreich-Ungarn potentirten Tinctur wird in aller Kürze die so gefahrdrohende Peronospora vertilgt und liegen amtlich beglaubigte Atteste hierüber vor.

(Zum Kampf gegen die Crinoline) wurde der Wiener „Presse“ folgendes Gedicht eingeschickt:

Gefährlich ist die lange Schleppe,
Wenn auch schon auf freier Treppe;
Schädlich ist der hohe Kragen,
Muß man ihn im Sommer tragen;
Doch der Schrecklichste der Schrecken
Wär's, die Crinolin zu wecken.
Wehe, wenn sie losgelassen
Durch die volkbelebten Gassen
Wälzt den aufgeschlachten Leib!
Ist's ein Monstrum, ist ein Weib?
„Man trägt sich so“ — so hör' ich klagen,
„Wer wird zu opponiren wagen?“
Ich sage d'rout: Wer ist denn „man“?
Ihr seid es selber, denkt daran!
Wie Ihr Euch trägt, so trägt man sich;
Drum macht Euch selbst nicht lächerlich!
Ermannet Euch, Frauen, macht Euch frei
Von solcher Mode-Tyrannie!

(Die Mitgift der Schwiegermutter.) Ueber eine in der That beispiellose Klage hatte dieser Tage der Vagatelrichter des Bezirksgerichtes Leopoldstadt I., Wien, Dr. Fehler, zu entscheiden. Es herrschte gelacht wurde noch nie in einem Gerichtssaale, wie bei dieser Verhandlung.

Eine Frau Katharina Krüppel aus der Prinzengasse klagte einen Herrn Heinrich Schödel, Schneidermeister aus der Hannovergasse, auf Bezahlung einer Schuldforderung von 50 Gulden. — Richter (zum Angeklagten): Sind Sie diese Frau 50 Gulden schuldig? — Angekl.: Diese Frau? Das ist meine Schwiegermutter! — Richter: Das thut nichts zur Sache; man kann doch auch einer Schwiegermutter Geld schuldig sein. — Angekl.: Ich bin ihr nichts schuldig; sie hat mir 50 Gulden Mitgift gegeben, als ich ihre Tochter heiratete. Ich mußte aber nicht nur die Tochter, sondern auch die Schwiegermutter übernehmen und über die 50 Gulden obendrein einen Schuldschein ausstellen. — Richter: Ueber die Mitgift einen Schuldschein — das ist neu. — Angekl.: Ja, hier ist der Schuldschein, Herr Richter. — Der Richter nahm den in Großfolio-Format gehaltenen, mit einem Zweinndreißig-Kreuzer-Stempel versehenen Schuldschein, womit ich Endesgefertigter beauftragt, daß ich am heutigen Tage von meiner zukünftigen Schwiegermutter Frau Anna Krüppel 50 Gulden baar als Mitgift bekommen habe, und verpflichtete ich mich, diese Schuld meiner Schwiegermutter baar zurückzugeben, wenn ich: 1. die Schwiegermutter nicht anerkennen sollte; 2. wenn sie mir nicht mehr behagen sollte; 3. wenn ich sie verstoßen sollte; oder 4. wenn meine Frau sterben sollte. Hochachtungsvoll Heinrich Schödel. Nachdem sich der homerische Heiterkeitsausbruch, den die Verlesung dieses classischen Schuldscheines entsetzte, gelegt hatte, begann der Angeklagte: Nun ja, jetzt, wo ich so lange ausgefüttert habe, verlangt sie die Mitgift zurück. — Richter (mühsam das Lachen zurückhaltend): Lassen Sie uns, Herr Schödel, vor Allem hören, ob Sie eine dieser köstlichen vier Bedingungen, die Sie in diesem sogenannten Schuldscheine eingeklagen sind, nicht etwa gebrochen haben. Also zur ersten: Erkennen Sie diese Frau als Ihre Schwiegermutter noch immer an? — Angekl.: Freilich, allenfalls! — Richter: Behagt sie Ihnen noch? — Angekl.: Nein, sie ist selbst weg. Sie kann doch wieder kommen. — Klägerin: Ich will aber nicht! — Richter: Und Ihre Frau ist nicht gestorben? — Angekl.: Nein, sie lebt noch. — Richter (zur Klägerin): Unter diesen Umständen muß ich Ihre Klage bedingungslos abweisen. Ihr Schwiegermutter ist ein braver Mann, der keine einzige der vier Bedingungen, die er sich bei Uebernahme der Mitgift Ihrer Tochter, sowie Ihrer Person gestellt, verletzt hat. Er braucht Ihnen die 50 fl. nicht zu bezahlen! Gehen Sie in Gottes Namen! Damit war diese einzig in ihrer Art dastehende Verhandlung beendet.

(Salzherbad.) Trink-, Bade-, Cur- und Wasserheilstaht, Westbahn-Station Hainfeld (Niederösterreich), Alpen-Curort mit stoffwechselbefördernden hochsalz-glauberzsalzhaltigen Mineralquellen, Wirkung ähnlich Karlsbad. Am 15. April d. J. ist das Post- und Telegraphenamt „Salzherbad“ wieder eröffnet worden.

(Schadensfeuer.) Vom 4. d. wird aus Brünn geschrieben: Heute Abends brannte die Appretur des Franz Kusy nieder. Kusy erlitt, als er aus dem Comptoir Geld retten wollte, gefährliche Brandwunden und mußte in's Spital gebracht werden. Die Familienmitglieder Kusy's konnten sich retten, indem sie aus den Fenstern auf die Straße sprangen. Der Schaden ist bedeutend. Der Brand dauert noch fort.

(Landwirthschaftliches.) Es ist eine erwiesene Thatsache, daß bei unseren Hausthieren die unthetere Witterung im Frühjahr, der Uebergang von der Stallfütterung zum Grünfütterung nicht ohne Einfluß auf deren Organismus bleibt, und treten insbesondere bei Jungvieh, Schweinen, Schafen, Hausgeflügel u. häufiger als je seuchenartige Erkrankungen auf. Es empfiehlt sich daher, zu rechter Zeit geeignete Präparativmittel dagegen in Anwendung zu bringen, als welche sich „Kwizda's Kornenburger Vieh-Nährpulver, Kwizda's Resstitutionsfluid, Kwizda's Schweinepulver, Kwizda's Nahrungsmittel für Schafe, Kwizda's Geflügelpulver für Hühner, Enten, Gänse u. c.“ seit einer langen Reihe von Jahren bewährt haben.

(Eine Hochzeitsreise auf dem Velociped.) Das „Wilhelmsbavener Tageblatt“ meldet unterm 28. April: Vorgeftern traf hier ein junges, auf der Hochzeitsreise begriffenes Ehepaar aus Bielefeld auf dem Velociped ein. Die beiden Radler waren vor 5 Tagen aus Bielefeld auf einem zweiflügeligen Dreirad abgefahren und hatten die nicht unbedeutende Strecke, abzüglich des an mehreren Orten genommenen Aufenthaltes, in rund 3 Tagen zurückgelegt. Von Oldenburg war das junge Paar am Mittwoch Morgens aufgebrochen und langte am Nachmittag hier an. Nachdem die hiesigen Sebenswürdigkeiten in Augenschein genommen waren, ist das Radfahrerpaar gestern Nachmittags wieder von Wilhelmshaven abgefahren und hat sich über Eckwarden nach Nordenhamm, beziehungsweise Bremerhaven begeben; von dort aus soll die Rückfahrt nach Bielefeld angetreten werden. Von Oldenburg bis nach Wilhelmshaven waren die Radfahrer von mehreren Oldenburger Radfahrern begleitet.

(Ein weiblicher Schreiner-geselle.) Aus Kopenhagen wird geschrieben: Ein junges Mädchen, Fräulein Sophie Christensen, ist als Tischler-geselle in den Tischlerverband aufgenommen worden, nachdem sie die vorgezeichnete Probe glänzend bestanden und ihr Gesellenstück gemacht hatte. Es ist dies das erste Mal, daß ein weiblicher Geselle hier officiell anerkannt worden ist. Das 26-jährige Mädchen ist die Tochter eines Schiffcapitäns und fühlte schon in ihrer frühen Jugend große Lust, sich eine selbstständige Erziehung zu erringen. Sie trat daher bei einem Tischler als Belehrling ein, bildete sich in ihrem Beruf sehr schnell aus und zeigte großen Fleiß und Eifer. Ihr Gesellenstück, ein Bücherkrant, der von Sachverständigen sehr günstig beurtheilt worden, wurde einstimmig angenommen. Die junge Dame reist jetzt nach Chicago, um die amerikanische Tischlerei zu studiren.

(Zur Affaire Ephrussi-Preteuil.) Aus Paris wird berichtet: Michel Ephrussi will die Correctheit seiner mit dem Grafen Preteuil vorgenommenen Getreidegeschäfte nachweisen, indem er Auszüge seiner Bücher durch den Sachverständigen Jürg anfertigen und veröffentlicht läßt. Für seine Weigerung, sich mit Preteuil zu schlagen, geben Ephrussi's Freunde als Grund an, daß er leidend ist und sich nicht zu einem Degen-duell stellen konnte.

(Dr. Tanner,) der bekannte Fasten-künstler, hat in einem Londoner Hotel durch Selbstmord geendet.

(Das Paradies der Eheschließungen.) Schottland war von jeher das Paradies Aller, die sich nach Hymens Banden sehn; billiger, schneller und discreter konnte man nirgends in den Hafen der Ehe einlaufen. Daß auch heute noch das schottische Recht in Ehescheidungssachen mit glattester Flüssigkeit arbeitet, das zeigt eine absonderliche Scene, die sich dieser Tage vor dem Glasgower Polizeigericht abspielte. Es waren, wie man den „W. N.“ schreibt, ein gewisser James Campbell und eine Jane McCready wegen Hausfriedensbruchs vorgeladen. In der Anklage waren sie als Mann und Weib bezeichnet; im Laufe des Verhörs zeigte es sich aber, daß sie nicht verheiratet waren. Der Richter stellte an die Frau die Frage: „Ist dieser Mann (auf Campbell deutend) Ihr Gatte?“ Antwort: „Ja.“ Als auf eine gleiche Frage an den Mann dieselbe Antwort erfolgte, bemerkte der Richter, der sein schottisches Recht kannte: „So, wenn Ihr vorher nicht verheiratet wäret, so seid Ihr jetzt Mann und Weib!“ Er hatte dann die weitere Grausamkeit, das Jochen durch vis major zusammengebrachte Ehepaar zur Zahlung von 10 Schilling 6 Pence zu verurtheilen.

(Ein wahnsinniger Exregent.) Die „Sloboda“ bestätigt die Nachricht eines Pariser Blattes, wonach an dem gewissen Regenten Belimarovic's Symptome von Wahnsinn wahrzunehmen sind. Hiesfür spreche auch die Aufsehung desselben im Konak und die unternommenen Selbstmordversuche.

(Ein ungeheurer Eisblock) im oberen Laufe der Wolga hat bei Nischni-Nogorod zwei Dampfer der Gesellschaft Jlamolet förmlich zerhackt und einen Dampfer einer anderen Gesellschaft stark beschädigt. Die Dampfer waren zum Auslaufen gerüstet. Außer den gemeldeten drei Dampfern ist noch der Dampfer „Kajemir“ 25 Werst unterhalb Nischni-Nogorods durch Eisblöcke zerstört worden und sammt seiner Ladung gesunken. Die Mannschaft des Schiffes wurde gerettet.

(Fürchtbare Ueberschwemmung in China.) Ein von Ching in San Francisco angekommener Dampfer meldet: Durch zweimaliges Austreten des Gelben Flusses unweit Songlatoo wurden mehrere Städte und fünfshundert Dörfer überschwemmt. Eine Menge Personen sind ertrunken. Der zweite Austritt des Flusses war verheerender, als der erste. Die überlebenden Menschen flüchteten nach Tientsin.

(Verbrannter Dampfer.) „Reuters Office“ meldet aus Aken: Der von Bombay nach Djeddah am 15. April abgegangene Dampfer „Rhiba“ ist verbrannt. Derselbe hatte viele Passagiere an Bord. 900 Pilger wurden gerettet. Einzelne fehlen noch.

(Im Spital.) „Aber meine Herren Doctors, sagen Sie mir um Gotteswillen, was Sie an meinen Füßen herumkratzen und stechen?“ — „Wir suchen die Kugel.“ — „Konnten Sie das nicht eher sagen, die habe ich in die Tasche gesteckt.“

Fremden-Liste vom 6. Mai.

Hotel Rehrer. Doc. Capriester, Macellari, Deconom von Rehmstadt; Rudolf Kasper, I. u. I. Lieutenant, Kalmán, A. Biegl, Ludwig Hüber, Kaufleute; von Wien; Josef Glöck, Kaufmann, von Brünn; J. Deutsch, Kaufmann, von Großwardein.

Hotel Melzer. Samuel Eddy, Julius Koblitz, Kaufleute, von Wien; Schnell, Kaufmann, von Sarlat; Woloban, Capriester, von Rebiach; Volgy, Inspektor, von Klausenburg; Schamel Janni Gattin, von Prag; Fogarasi, von Katoriga.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. Mai.

Table with 3 columns: Name of security, Value, and Price. Includes items like Ung. Schatz-Abt.-Oblig., Goldrente, Kronenrente, Eisenbahn-Anlehen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. Mai.

Table with 3 columns: Name of security, Value, and Price. Includes items like Ung. Schatz-Abt.-Oblig., Goldrente, Kronenrente, etc.

Zahnarzt Schwabe, Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten, ordinirt von 9-12 und 1/3-5 Uhr, Heltauergasse 31, Hermannstadt.

Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Wohlgeschmack. Gesundheit. Ersparnis. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. 1/2 Kilo à 25 fr. (1000) 7-17

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Nur echt in weißen Paketen mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

Rundmachung.
 Ueber Beschluß der Stadtvertretung vom 20. April d. J., wird hiemit betreff **Adaptirung eines Kellers im städtischen Hause Pempflinger-gasse Nr. 14** (ehemalige Cafeteria) zu einer **Stallung und Zubau eines Wohnhauses und Schöpfens im sogenannten „Engelhof“**, wofür insgesammt 3538 fl. 59 kr. 6. W. veranschlagt sind, die **Concurrenz** ausgeschrieben, wozu nur schriftliche, mit dem vorgeschriebenenadium verlebene und versiegelte, bis **13. Mai 1893**, Vormittags 10 Uhr, beim städtischen Wirtschaftsamt einzureichende **Offerte** zugelassen werden.
 Die näheren Bedingungen, Pläne und Kosten-voranschläge können während der Amtsstunden im Bureau des städtischen Wirtschaftsamtes eingesehen werden.
 Hermannstadt, am 27. April 1893.
 Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.
Requisitionen.
 Am 18. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikscheine des Simon Grünfeld in Fried. (Hermannstädter Bezirksgericht).
 Am 24. Mai beim l. Bauamt in Bistritz Offert-Verhandlung wegen Brückenherstellung.
 Am 26. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrikscheine des Michael Fogarasi in Apa-Ragy-Balu. (Beltener Bezirksgericht).
Aufforderungen.
 Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Nicolae Preba in Steinpolb bis 12. Juni.
 Vom Kronstädter Gerichtshofe an Josef Botejan und Genossen, zur Tagfahrt am 26. Juni zu erscheinen.
Rundmachung.
 Vom Stetelundbarbeler Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Entscheidung des Schandrechtes in Alib-Sofalou am 23. Mai stattfindet.

Das Haus
 Sagthor, Bauholzplatz Nr. 3,
 4000 q-Meter Flächenmaß, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht aus einem Wohngebäude, zwei gepflasterten Höfen, Fabrikanlagen, Bier- und Obstgarten, mit durchfließendem Bache und eignet sich zu jeder industriellen Unternehmung. [317] 3-6
 Näheres im Hause selbst zu erfragen.



Steilschrift-Federn
 Wir haben unserem Sortimente 6 für die Steilschrift besonders geeignete Formen entnommen und fabriciren dieselben unter besonderer Nummer und in hellbrauner Farbe. Wir können diese Federn für genannten Zweck wärmstens empfehlen und bitten, dieselben durch jede Schreibrequisiten-Handlung zu beziehen.
 Die Nummern der Steilschrift-Federn sind: Nr. 84 F, Nr. 124 F, Nr. 405 F, Nr. 539 F, Nr. 547 F, Nr. 549 F.
Carl Kuhn & Co., WIEN. [257] 3-6

Nur
 wer beim Einkauf nach der Marke **Anter** sieht, ist vor der Unterschlebung werthvoller Nachahmungen sicher.
Der Bain-Erpeller
 mit **Anter** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rücken- und Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Nervenleiden und Erkältungen mit bestem Erfolge angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist mit **Anter** versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr. die Flasche käuflich ist, so kann es sich Jeder bequem anschaffen. Nur Richter's Anter-Bain-Erpeller [989] 7-10
ist echt.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison
 ist bei der Gefertigten eine Auswahl von **Damen-Hüten aus Wien** in Pug und Negligé zu sehr billigen Preisen vorrätig. [334] 2-2
 Hermannstadt, am 24. April 1893.
Amalie Wegmuth,
 Heltauergasse Nr. 25, I. Stock.

Echt Roth-Schwarz-Blau-Baumwollgarne
 offerirt von 10 Z aufwärts die **Türkisch-Rothgarn-Färberei** des **Robert Neumann** in Bürgstein in Böhmen. [313] 3-6

Promessen
 auf ungarische Prämien-Lose,
 à fl. 4. — sammt Stempel,
Haupttreffer fl. 120.000,
 Ziehung am 15. Mai 1893,
 auf **3% Pfandbrief-Lose,**
 nur 1 fl. und 50 kr. Stempel,
Haupttreffer fl. 45.000,
 Ziehung am 15. Mai 1893,
 sowie auf **4% Ungarische Hypotheken-Lose,**
 à fl. 2. — sammt Stempel,
Haupttreffer fl. 50.000,
 zur Ziehung am 15. Mai 1893,
 sind zu haben in der Wechselstube des **P. J. Kabdebo** in Hermannstadt. [362] 2-5

Das wirksamste Mittel für eine **Blutreinigung-Cur** im Frühjahr ist **J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.**
J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade blutverfestend, indem er alle schädlichen u. krankhaften Stoffe, sowie alle verdorbenen u. trankhaften Säfte, angestauten Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abführt.
 Seine Wirkung ist deshalb eine vorzügliche bei Hautleiden, bei Blutandrang nach dem Kopfe, bei Gicht- und Gicht-ähnlichen Leiden, schlechter Verdauung, Leber- u. Milz-Anschwellungen, ferner bei veralteten Drüsen-Anschwellungen und Haut-Auswüchsen, sowie bösen Flechten. [329] 3-10
Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.
 Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.
 Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: **Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“** des **J. Herbabny**, VII., Kaiserstrasse 73 u. 75. Hauptdepôt für Ungarn in **Budapest** bei Herrn Apotheker **Jos. v. Török**, Königsgasse 12.
 Depôts in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

Das Wäschewaaren-Geschäft
 Burgergasse Nr. 11
 ist vortheilhaft zu verkaufen. Näheres dortselbst. [333] 3-3

Möblirte Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Auch eine Stallung für zwei Pferde ist zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [351] 2

Friedrich Baumann,
 Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,
 empfiehlt hiemit einem verehrten p. t. Publicum für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** fein aus den renomirtesten Fabriken in den neuesten und mannigfaltigsten Artikeln **sehr gut fortirtes Mode- und Manufactur-Waaren-Lager,** darunter zu Niederlagspreisen laut illustrirem Preiscurant die hier schon bekannte, **einzig echte Dr. Jaeger'sche Original-Normal-Wollwäsche** aus der allein concessionirten und mehrfach prämirten Fabrik von **W. Benger Söhne in Bregenz.** [259] 6-6

Local-Veränderung.
 Wir erlauben uns, dem geehrten p. t. Publicum von Hermannstadt und Umgebung höflich anzuzeigen, daß wir unser, seit 36 Jahren auf hiesigem Plage **Heltauergasse** bestehendes **Handschuh- und Bandagen-Geschäft** vis-à-vis dem bisherigen Local **Heltauergasse Nr. 9** neben dem „Hôtel Neurührer“ verlegt haben.
 Gleichzeitig empfehlen wir unser sehr großes Lager von **Glacé- und Uniform-Handschuhen, Cravatten, Hosenträgern, Eisbeuteln, Schweissblättern, Mutterringeln, Fatschen aus Flanell und Professor Martin'sche Gummi-Fatschen, Bettelagen (doppelt), Gummi-Strümpfen, Strumpfbändern u. c.; ferner alle Gattungen Bandagen nach Systemen berühmter Professoren, Stahlfedern, Gummi-Gurten, Bauchbinden, die besten Schmirr-Suspensorien** von 40 kr. aufwärts.
 Bestellungen nach Maß werden ebenfalls angenommen und zu sehr billigen Preisen ausgeführt.
 Mit dem besten Danke für den bisherigen zahlreichen Zuspruch bitten wir unter Zusicherung strengster Bedienung, uns auch im neuen Locale bei Bedarf zu beehren.
 Hochachtungsvoll
G. Krigovszky & Neffe,
 Heltauergasse Nr. 9. [310] 3-3

Grand Theatre mécanique
 in einem eigens dazu erbauten, vor jeder schlechten Witterung geschützten Sommertheater **am Hermannsplatz.**
 Heute und täglich, präcise 1/2 8 Uhr Abends:
Grosse Gala-Elite-Vorstellung.
 Programm neu! **III. Cyklus:** Programm neu!
 1. **Agra**, Residenz des indischen Groß-Mogulen mit dem prachtvollen Grabdenkmal der Kaiserin.
 2. **Die Einnahme von Plewna** und Erstürmung der Grivoza-Redoute und die Capitulation Osman Pascha's und seiner Armee am 9. December 1877.
 3. **Theatre Fantoches.** Eine automatische Künstler-Gesellschaft. Humoristische Scenen von mechanischen Metamorphosen. Clow-Entrée u. c. [332] 12
 Zum Schluß: Sensationell:
Original-Geister- und Gespenster-Erscheinungen, pantomimisch von lebenden Personen dargestellt.
Doctor Faust, oder: Der Pact mit dem Teufel.
 Preise der Plätze: Sperrplatz (nummerirt) 80 kr., zweiter Platz (nummerirt) 60 kr., dritter Platz 30 kr., Gallerie-Stichplatz 20 kr. (Kinder bis zu 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.) Militäre vom Feldwacht abwärts zahlt auf dem dritten Platz 20 kr., Gallerie 15 kr.
 Achtungsvoll
Gierke, Director und Eigenthümer.

Hierzu eine Beilage.

Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Carife.

Table with columns: Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person beim Personen-, Omnibus- und gemischten, Preis per Stück inklusive Manipulations-Gebühr in Gulden ö. W., and Kilogramm. It lists various travel zones and their corresponding fares.

Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table with columns: Station, Zone, and Kilometer. It lists various railway stations and their distances from Hermannstadt, categorized by zones.

Advertisement for Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam. Includes a circular logo and text describing the balm's benefits for skin conditions.

Advertisement for Canfield Schweißblätter. Features a logo and text describing the product as a reliable protection for clothing.

Advertisement for Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver. Includes a logo of a horse and text about its use for improving milk and fertility in cattle.

Advertisement for Leonhardi's Tinten. Features a logo and text stating they are the best and only authentic ones from the inventor.

Advertisement for Neizende Muster an Privat-Kunden gratis. Text offering free patterns for private customers.

Advertisement for Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver. Repeated advertisement with logo and text.

Advertisement for Leonhardi's Schreib-Tinten and Copir-Tinten. Lists various types of writing and copying inks.

Advertisement for Stoffe für Anzüge. Text describing high-quality fabrics for suits.

Advertisement for Budapester Bankverein-Act.-Ges. Details about capital, reserves, and services.

Advertisement for Ein wahrer Schatz. Text about a true treasure and a self-protection method.

Advertisement for Bestellungen-Adressen. Lists addresses for Anton Dreher's Exportflaschenbiere and Dietrich & Gottschlig.

Billard-Fabrik

von **Adolf Tölsner, Wien,**
V., Rampersdorfasse Nr. 7,



empfehlte seine f. u. f. auschl. priv. **Wende-billards** mit Marmorplatten versehen und übernimmt ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Gylart, auch gegen Theilzahlungen. Heberspielte Billards für Regel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. aufwärts. Preisourante auf Verlangen. (172) 10-10

Muster

nach allen Gegenden franco.

Anerkannt beste und modernste **Tuchstoffe** für den Frühjahrs- und Sommerbedarf, von der billigsten bis zur feinsten Qualität, farbenreich und haltbar, für Anzüge, Heberzieher und jeden Zweck verfertigt gegen Nachnahme zu Fabrikspreisen und meterweise an Private und Schneider: Depot f. l. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabrikanten **Moriz Schwarz,** Zwittau nächst Brünn. Uniformstoffe, wasserdicke Boden u. Jagdtücher. Peruvienne und Dosting für Salomanzüge. Reiselabds etc. **Damen-Kleiderstoffe** sämtliche Neuheiten in reichster Auswahl. **Musterbücher** für Schneidermeister unfrankirt. (320) 6

Sücht wichtig für Weingartenbesitzer!

ist die vom k. k. k. u. g. Ministerium laut B. 58.727 und 2274 patentirte **Peronospora-Tinctur** (als Mittel gegen Peronospora), welche gegen die bisherigen Mittel (Kupfervitriol mit Kalk) die Vorzüge hat, daß die patentirte Peronospora-Tinctur völlig giftfrei und ganz rein ist, daß dieselbe allen übrigen Fecchungen in den Weingärten ganz unschädlich ist. Bekanntlich geräth die Peronospora nicht nur ganze Striche von Weingärten, sondern macht dieselben auch für die nächsten Jahre ertragsunfähig, während die Anwendung der patentirten Peronospora-Tinctur die Weinstöcke in ihrer Ertragsfähigkeit aufrecht hält, was durch nachstehende notariell beglaubigte Erklärung nachgewiesen wird.

Erklärung! (Prot.-Nr. 940/1892)

Wir Unterzeichneten bestätigen hiemit, daß wir das durch Herrn Emanuel Strauß in Preßburg erkundene und uns zugesandte Mittel gegen Peronospora in unseren Weingärten angewendet haben und daselbe mit sehr gutem Erfolge begleitet war, nachdem die Peronospora binnen einigen Stunden nach Anwendung des Mittels verschwunden war.

Preßburg, am 13. November 1892.

Schauer István, Josef Heiling, Welsler Mátyás, f. ung. Notar. Ebinger Mátyás und Paul Monarth.

Anwendung: 1 Liter patentirte Peronospora-Tinctur wird in 20 Ethern gewöhnlichem Wasser vermischt und kann sofort zur Bepflanzung genommen werden und kosten 50 Liter ab Preßburg bloß 5 fl. (363) 1-1

Emanuel Strauß, Erfinder, Erzeuger und Patent-Inhaber, Pressburg, Blumenthal 12.

Original Pariser **Gummi- und Fischblasen** in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Prompte Verfertigung directes Material durch (822) 15-28

J. Reif, Specialist, Wien, IV., Margarethenstrasse 7. erste und renomirteste Firma dieses Faches. Besse und solideste Bedienung. Ausführliche Preisourante gratis, franco und in verschlossenen Couverts.

Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver.

(Seit 1857 Handels-Artikel.)

Diätetisches, die Verdauung unterstützendes Mittel.

Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Preis einer kleinen Schachtel 84 Kr., einer großen 1 fl. 26 Kr.

Jede Schachtel muß mit dem Siegel „Dr. Gölis“ und der regist. Schutzmarke verschlossen, ferner die Etiquette mit meinem Facsimile: Dr. Jos. Gölis' Nachfolger versehen sein und verlange man beim Ankauf immer ausdrücklich: **Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver.**

Alleiniger Erzeuger (seit 1868): **Dr. Jos. Gölis' Nachfolger, Wien, I., Stephansplatz 6 (Zwettlthof).**

Versandt en gros et en détail. (66) 8-12

JOSEF CSIK,

fais. und kön. ausschl. priv.

Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik in BEOCSIN.

Central-Bureau und Niederlage: **Budapest, V., Rudolfsquai 8,** empfiehlt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauntennehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten baulustigen Publicum ihre eigenen Fabrikate in **Portland-Cement und hydraulischem Kalk,** welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preisourant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet. (262) 4-25

Wien 1873. Verdienst-Medaille.	Budapest 1885. Großes Ehren-Dipl.	Agram 1891. Großes Ehren-Dipl.	Esseg 1889. Ehren-Dipl.	N.-Patanka 1887. Goldene Med.	Ehren-Dipl. London 1878.
Paris 1876. Bronzemedaille.	Kecskemet 1872. Silber-Medaille.	Kusaszag 1875. Gold-Medaille.	Esseg 1878. Verdienst-Medaille.	Triest 1883. Gold-Medaille.	

GANZ & COMP.,

Budapest und Leobersdorf bei Wien,

erlauben sich die Aufmerksamkeit der sehr geehrten Municipien, sowie der sich für **electriche Beleuchtung** interessirenden Privaten auf ihr, in der ganzen Welt überhüllt bekanntes System mit Transformatoren zu lenken, welches gestattet, auch fern vom Verwendungsorte gelegene Kräfte mit Vortheil zu Beleuchtungszwecken oder zur Transmission von Kraft auszunutzen.

Wir empfehlen ferner:

- Maschinen** und Apparate für Aufbereitung von Kohlen, Erzen und Edelsteinen.
- Hartguß- und Stahlräder** für Grubenhunde und complete Grubenhunde, Nabsäge Patent Halmay, für Gruben- und Rollbahnen; Eisenbahnwagen jeder Gattung.
- Arcenzungen u. Räder** in Hartguß und Stahl.
- Hartguß-Brechbäder, Hartguß- und Walzenringe** zu Zerkleinerungs-Maschinen; Kugelmöhlen.
- Walzenstühle** mit Hartguß-Walzen, selbst für kleinere Mühlen mit großem Vortheil gegenüber den Steinen arbeitend, ganze Mühlen-Anlagen.
- Maschinen** für Papier-, Holzstoff- und Cellulose-Fabrication.
- Turbinen** für alle Wasser-Verhältnisse mit exacter Regulirung.
- Gas- u. Petroleum-Motoren** stehend oder liegend, ein- oder zweifachwirkend.
- Transmissionen u. Dynamometer.**

(219) 8-10

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

FETTPUDER.

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.**

Anerkennungsschreiben von den Damen: (202) 9-40

Charlotte Wolter, f. l. Hofburgschauspielerin in Wien.
Lola Beeth, f. l. Hofopernsängerin in Wien.
Annie Schlager, f. l. Hofopernsängerin in Wien.
Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. l. priv. Theater a. b. Wien.
Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.
Herr Ernest van Dyck, f. l. Hofopernsänger in Wien etc. etc.

Preis einer Dose 1 fl. 20 Kr.

Verhandt gegen Nachnahme oder vorherige Einlieferung des Betrages.

Gottlieb Taussig, Fabrikant feiner Toilette-Soifen und Parfümerien. Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.** Zu haben in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Die General-Vertretung der **Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen,** Budapest, VIII., József-körút 41, empfiehlt:

- die unübertrefflichen **Dampf-Dreschgeräthe** der k. u. Staatsbahn-Maschinen-Fabrik,
- die für Mühlenzwecke besonders geeigneten **Cylinderkessel - Locomobile** der k. u. Staatsbahn-Maschinen-Fabrik,
- die ganz aus Eisen construirten **Stroh-Elevatoren** der k. u. Staatsbahn-Maschinen-Fabrik,
- die patentirten **Stibor-Circularsäge** der k. u. Staatsbahn-Maschinen-Fabrik,
- die neu construirten, fahrbaren **Dampf-Maisreöbler** der k. u. Staatsbahn-Maschinen-Fabrik,

sowie alle Gattungen landwirthschaftl. Maschinen zu günstigen Bedingungen. Preisourante gratis und franco.

Am Irthümern vorzubeugen, wolle man sich bei Correspondenzen, Sendungen und Bestellungen stets nur der folgenden Adresse bedienen: (18) 5-6

An die Generalvertretung der Maschinenfabrik der k. u. Staatseisenbahnen, Budapest, VIII., József-körút 41.



Heimisches Fabrikat!

Die seit 12 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämirte **k. u. k. privilegirte Erste siebenbürgische Cassen-Fabrik** des **A. Géza Öszy,** Quergasse Nr. 39 — Hermannstadt — Hechtgasse Nr. 40, empfiehlt ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer ausschließbaren **feuer- und einbruchssicheren Geld-, Bücher- und Documenten-Cassen** und **Cassetten** in verschiedenen Formen und Größen aus solidem Material und in eleganter Ausstattung zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken. Die Cassen stehen im Fabriks-Local zur Ansicht. (239) 4



Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Erkenntlag der Tage nach Prämium in Ganzjährig Halbjährig Vierteljährig Monatlich Mit Zulassung Ganz monatliche Einzelne Mit Post im Ganzjährig Vierteljährig im Halbjährig Vierteljährig für die Retard Adolf Reissenberger Manuscrite werden gelehrt; unfrankirt

Initial-Abonn Nro.

Schnur ein von herab führt und von Sebastopol Der Die die sich um je mehr Ufer wird er jett zu betradten durch den hierfür Haus Vorvor daß vom Ger Theil mit jen Bezug auf die des russischen im Allgemeinen merken wird, Folgerungen, ständliche Idee einmal als die den Besitz der auch derartige russischen Volk Der ru Strömen in B und enden in des Landes im zwischen Wein In Fran und Rhone Centralstrom zu Rußland ein polnischer Rewa, Karow Das Ne was nicht nur sichtig werden zeitpunctes der jeden Nation, wahren will, bis in das Me bewußtsein, unbürliche Glieder im Besitz von welche hierin er z. B. der Wien der Wunich, ih druck gegeben wortet wird. Frankreich Ströme in den Now, die Dnt fremdem Besitz wenigstens beim sind seine Bulso stark Polen Desterreich hat es hat sie schließ

Von feiner auf Holz gemalte entgegenhelt; ab schäbig Wiene, Eine netz aufgestöbert, mit Das Bild noch bekommen schiefen, es zu Zweifel von sehr Und Sie außerordentlichen Nun, Sie mü nur das Gering ein Anstreicher, Ehrgeiz hatte, da hat; besser aber wenn ich Ihnen heizen. — Einem denn gerade ein sein, der sich dur Er lächelte Wendungen seinen aber ihr schönes war etwas von